

Europa wieder auf dem Programm

Noch bevor *Jean Monnet* mit seinem am 13. Oktober proklamierten und seitdem eifrigst diskutierten Plan eines *europäischen Atompools* der europäischen Zusammenschlußbewegung neue und sinnvolle Impulse gab, hat die Zeitschrift *Dokumente* (4) in einem Leitartikel von *Alfons Erb* die Losung ausgegeben: „*Europa wieder auf dem Programm*“. Mit Recht betont Erb, das Kernstück der Europäischen Bewegung sei niemals die militärische Union gewesen, sondern „die übernationale Ordnung im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich“. In der Krise, in die der europäische Gedanke 1954 geraten sei, habe sich das Montanparlament, „diese erste übernationale parlamentarische Versammlung Europas“, „als ein Zentrum der europäischen Resistance erwiesen“. Es müsse nicht wahr werden, was ein europäischer Politiker melancholisch geäußert habe: „Wir Leute von der Europäischen Bewegung haben die Geschichte für uns, aber unglücklicherweise die Politik gegen uns.“ Es komme also darauf an, die Politik im europäischen Sinne zu beeinflussen, und das müsse jeder in seinem Lande tun. Darum konstatiert Erb nicht nur die Lähmung des europäischen Gedankens im Schoße der jetzigen französischen Regierung, sondern, als Deutscher, vor allem, „daß der gute europäische Ruf der Bundesregierung“ in Gefahr geraten sei, und schließt mit dem Appell: „Inzwischen haben wir diesseits des Rheines Veranlassung genug, uns damit zu beschäftigen, in eigenen Hause ungute Geister zu bannen und dafür zu sorgen, daß trotz ‚deutschem Wunder‘, frischer Souveränität und eigenem Heer die Türen und Fenster nach Europa offen bleiben.“

In diesem Sinne wirken ja vor allem die Gewerkschaften in der Bundesrepublik und im internationalen Maßstabe. Dafür legt *Freie Gewerkschaftswelt* neuerlich Zeugnis ab: Heft Nr. 63 enthält ein durch die jüngste Entwicklung besonders interessant gewordenes Interview mit *Jean Monnet*, ferner den Wortlaut der Erklärung über die Wiederbelebung des Europägedankens, die auf der Brüsseler Konferenz der Europäischen Regionalkonferenz des IBFG beschlossen wurde, und schließlich einen redaktionellen Aufsatz mit der Forderung: „Die wirtschaftliche Integration Europas sollte in erster Linie ein Weg zu dem Ziel sein, die Lebensbedingungen der arbeitenden Menschen zu heben.“

Was faktisch und oft ohne viel Aufhebens in der Richtung dieser Integration Europas geschieht, findet seinen dokumentarischen Nieder-

schlag laufend *im Europa-Archiv*. Wir verweisen insbesondere auf eine umfassende Materialsammlung über die Entwicklung der europäischen Zusammenarbeit im *Verkehr* (18) und auf eine weitere über das Europäische *Währungsabkommen* vom 5. August 1955 (19).

Asien und Afrika in der Weltpolitik

Wer erwartet hatte, daß zumindest nach der Konferenz von *Bandung* — die nun vermutlich 1956 in *Kairo* ihre Fortsetzung finden wird — eine gründlichere Diskussion der asiatisch-afrikanischen Probleme in der internationalen Zeitschriftenpresse beginnen und nicht mehr abreißen würde, muß vom bisherigen Ergebnis ziemlich enttäuscht sein. Die Gründe für dieses Versagen sind naheliegend: Es gibt nicht allzu viele wirkliche Kenner dieser komplexen und vielschichtigen Probleme, und von diesen wenigen Sachverständigen zieht gar mancher es vor, das allzu heiße Eisen nicht anzurühren. Um so mehr wollen wir an dieser Stelle immer wieder auf Veröffentlichungen hinweisen, die uns mit den Tatsachen vertraut machen und fruchtbare Fragestellungen herausarbeiten.

Im *Internationalen Jahrbuch der Politik 1955* (1. Lieferung) finden wir eine durch die jüngste Entwicklung überholte, aber doch noch für die Erkenntnis der Probleme nützliche Untersuchung über den Streit um *Persiens Öl* aus der Feder von Dr. *Arvid Fredborg* (Stockholm). Eine mehr geisteswissenschaftliche Darstellung des asiatischen Feudalismus und über den Versuch des Islam, „die Einheit von Religion und Staat“ zu verwirklichen, gibt *Franz Altheim*, Professor für Altertumskunde an der Freien Universität Berlin, am Beispiel der Geschichte des Sassanidenreiches (*Merkur* 92). Zu aktuelleren Problemen gelangen wir mit einem Aufsatz von *Inge Deutschkron* über die Landschenkungsbeziehung in *Indien*, deren Bedeutung wir nicht unterschätzen sollten (*Geist und Tat* 8).

Einen Blick in das „verschlossene Land *Nepal*“ gestattet uns ein interessanter Bericht von Prof. Dr. *Hermann Goetz*, der seit zwanzig Jahren als Direktor der Nationalen Kunstgalerie von Neudelhi in Indien lebt (*Deutsche Rundschau* 8).

Ost-Probleme macht uns in Nr. 28 und 29 eine Reihe englischer und amerikanischer Berichte über die inneren Spannungen in China, über Chinas Außenhandel, seine Schwerindustrie und seine Agrarpolitik sowie über die grundsätzlichen Unterschiede der Industrialisierungspolitik Indiens und Chinas in deutscher Übertragung zugänglich; in Nr. 34 und 36 werden interessante Materialien zum Thema „Rotchinas Wirtschaftsexpansion“ zusammengestellt. Die weltpolitische Situation zwischen China und den USA streift ein Aufsatz über

Mao Tse-tung (*Schweizer Rundschau* 6) und ein weiterer über „Washington und Peking“ aus der Feder des Historikers *Golo Mann* (*Deutsche Rundschau* 9). In *Preuves* schreibt der bedeutende Negerschriftsteller *Richard Wright* über das Verhältnis der westlichen Welt zur asiatisch-afrikanischen (55) und *Lily Abegg* recht konkret über kulturelle Probleme (Literatur, Wissenschaft, Filmproduktion usw.) im heutigen China (56).

Und Afrika? In der *Revue Internationale du Travail* (2—3) veröffentlicht *P. de Briey*, der dort schon früher (1951, Nr. 5) die sozialen Probleme der Industrialisierung Zentralafrikas gründlich dargestellt hatte, eine soziologisch-psychologische Untersuchung über die Voraussetzungen, unter denen der afrikanische Arbeiter ein positiver Faktor in dieser Entwicklung werden kann. Die Arbeit, die eine gründlichere Erörterung in unseren Kreisen verdiente, ist auch durch, die vielen Hinweise auf weitere Veröffentlichungen zum Thema sehr nützlich.

Zum hochaktuellen Problem *Algerien* veröffentlicht *Rolf Reventlow*, der viele Jahre in Algerien gelebt hat, einen fundierten Aufsatz (*Die Zukunft* 8/9), in dem er zu der Schlußfolgerung kommt, es sei verhängnisvoll, daß das offizielle Frankreich (mit Ausnahme der Sozialisten, der Gewerkschaften und einzelner einsichtiger und mutiger Persönlichkeiten wie *François Mauriac*), noch immer „die rapid fortschreitende Nationswerdung in Algerien ignorieren“ wolle. Ober die brennendsten Aufgaben der endlich wieder legalen Gewerkschaften in *Tunesien* — Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und für die wirtschaftliche Besserstellung der Arbeiter — orientiert *Freie Gewerkschaftswelt* (63).

Was können die Völker (und speziell die Gewerkschaften) Europas und Amerikas für die „wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete“ tun? Dieser Frage widmet die schweizerische Monatsschrift für freiheitlichen Sozialismus *Der neue Bund* ein Doppelheft (6/7), in dem auch die möglichen Einwände gegen diese Hilfe vorgebracht und diskutiert werden; das Heft, an dem u. a. *Eugen Steinemann* und *Regina K'dgi-Fuchsrmann* mitgearbeitet haben, informiert auch über die kürzlich erfolgte Gründung einer schweizerischen Bewegung für die Hilfe an außereuropäische Gebiete und gibt eine gute Übersicht über die Literatur, die bis heute zum Thema „Hilfe an unterentwickelte Gebiete“ vorliegt. Zur Ergänzung sei nochmals auf *Freie Gewerkschaftswelt* (62) hingewiesen; dort findet man Material über die gewerkschaftliche Forderung eines Wirtschaftsausschusses für Afrika beim Wirtschafts- und Sozialrat der UNO sowie über die Situation der Gewerkschaften an der Goldküste.

Zum Thema

Wiedervereinigung und Koexistenz

Zurück nach Deutschland! Hier tritt nun die Frage der Wiedervereinigung, die genau auf dem Schnittpunkt von Außen- und Innenpolitik liegt, immer stärker in den Vordergrund auch der Zeitschriften-Diskussion. Allmählich werden vor allem die damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Probleme konkreter gesehen und offener erörtert, so in einem Aufsatz des Berliner Bundestagsabgeordneten *Ferdinand Friedensburg* in der Monatsschrift *Außenpolitik* (9); der Verfasser sieht „gewisse Übergangsschwierigkeiten für die westdeutsche Industrie“ voraus, ist aber so optimistisch, anzunehmen, daß diese schon nach ein bis zwei Jahren nicht mehr zu spüren sein würden. Alle Überleitungsmaßnahmen seien so weit als möglich abzukürzen, „damit das vom Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard angerufene Spiel der freien Kräfte sich segensreich auswirken kann“. Wirtschaftliche Probleme der Wiedervereinigung, insbesondere die Anpassung an die freie Marktwirtschaft, bespricht auch *Deutsche Kommentare* (15. 10.).

Die ideologischen Probleme der gegenwärtigen Situation erörtert *Willi Eichler* in einem Aufsatz „Chancen und Gefahren der Koexistenz“ (*Geist und Tat* 10): „Die Politik der Entspannung muß fortgesetzt werden. Aber sie muß immer, insbesondere von Sozialisten und Gewerkschaftern, dazu benutzt werden, den Menschen im Osten und im Westen die Augen zu öffnen über das wahre Wesen der Gesellschaft im Osten — und im Westen. Die Tatsache, daß es im ‚Westen‘ in vieler Hinsicht besser ist als im ‚Osten‘, sollte uns nicht die Augen verschließen davor, daß im ‚Westen‘ vieles schlecht ist.“ Eichler zeigt dann im einzelnen die Notwendigkeit auf, „die unbestreitbaren Mängel der kapitalistischen Klassengesellschaft zu beseitigen“ und schließt mit folgender Perspektive: „So könnten sowohl das kapitalistische als auch das kommunistische Regime zu Zugeständnissen bewegt werden, das eine an die soziale Gerechtigkeit, das andere an die menschliche Freiheit. . . . Aber es bleibt dabei: Die westliche Welt wird den Kommunismus nur überwinden, wenn sie sich weitgehend selbst überwindet.“ Zur Ergänzung dieser Überlegungen sei auf einen Aufsatz verwiesen, den *Otto Leichter*, als Ergebnis seiner Diskussionen mit deutschen Gewerkschaftern während seines Deutschlandaufenthalts, jetzt in *Die Zukunft* (8/9) veröffentlicht.

Sehr beachtenswert ist die redaktionelle Stellungnahme zum Moskauer Besuch Adenauers in *Außenpolitik* (10): Der Kanzler habe „in den Moskauer Tagen eine Wandlung erfahren“ und „die Außenpolitik der Bundesrepublik in die Weltströmung der Entspannung hineingeführt, statt sich gegen sie zu stel-

len und ihr damit das Schicksal der am Ufer Zurückgelassenen erspart, wie es Syngman Rhee oder Tschiang Kai-schek zuteil geworden ist“. Dafür mußte ein Preis gezahlt werden, „der manchen zu hoch erscheinen wird“, nämlich „die Kristallisierung der Teilung auf längere Dauer, als es jemals vorher erwartet oder jedenfalls offen ausgesprochen worden war“. „Historisch gesehen, ist aber mehr geschehen als ein diplomatischer Akt, und hierauf gründen wir auch die Hoffnungen für die Wiedervereinigung, die wir trotz allem an das Ergebnis von Moskau knüpfen.“ — Das gleiche Heft der *Außenpolitik* bringt einen sehr klaren und wohlausgewogenen Aufsatz von *Hans Steinitz* über die Beziehungen der Bundesrepublik wie eines künftigen Gesamtdeutschlands zu den Vereinten Nationen und eine weitere wertvolle Arbeit von *J. W. Brügel*, der den „Konflikt zwischen Menschenrecht und Souveränität“ an Hand der Diskussionen um eine verbindliche Konvention der Menschenrechte darstellt.

Kurze Hinweise

Zum Thema eines genossenschaftlichen Sozialismus veröffentlicht die in Paris erscheinende *Revue des Etudes cooperatives* ein stattliches Heft (101), in dem *Bernard Lavergne* die Entwicklung der Konsumgenossenschaften in Belgien, Frankreich und England und anschlie-

ßend den sozialen und wirtschaftlichen Wert des genossenschaftlichen Sozialismus gründlich behandelt.

In der schweizerischen *Roten Revue* (9/10) untersucht *Fritz Wahl* in einem reich dokumentierten Aufsatz am Beispiel der internationalen Berichterstattung über Franco-Spanien Wesen und Einfluß totalitärer Propaganda.

Magnum heißt eine ungewöhnlich reich und schön illustrierte und ausgestattete vierteljährliche Zeitschrift, die seit einiger Zeit in Frankfurt erscheint; sie sei besonders all denen empfohlen, die sich in anregender Weise mit den kulturellen Aspekten unserer Zeit und speziell mit den modernen Strömungen in allen Zweigen der Kunst vertraut machen wollen.

Internationale Gewerkschaftsschulung wird künftig ein wichtiger Zweig der gewerkschaftlichen Schulungsarbeit sein. Der IBFG ist zu der Ansicht gelangt, „daß ein internationales Gewerkschaftszentrum zur Schulung geeigneter Personen geschaffen werden müßte, denen dort die Kenntnis internationaler Probleme für die Anwendung in der Gewerkschaftsbewegung vermittelt werden sollte“. Nach sorgfältiger Vorbereitung wird dieses Schulungszentrum nunmehr seinen ersten Lehrgang vom 8. Januar bis 31. März 1956 in Belgien durchführen; das Lehrprogramm und alle Einzelheiten findet man in *Freie Gewerkschaftswelt* (62).

Dr. Walter Fabian